

Steffi Bieber-Geske / Kerstin Groeper

Zauberhafte Ferien im Harz

Lilly, Nikolas und die Hexen

Illustrationen von
Sabrina Pohle

FERIEN
ABENTEUER

Biber  & Butzemann



Halberstadt



Derenburg



Wernigerode



Burgruine
Regenstein



Brocken



Blankenburg



Rübeland



Roßtrappe



Thale

Nieder-
sachsen

Bodetal



Hexentanzplatz



Pullman City



Treseburg



Elfeld

Thüringen

Sachsen Anhalt

Abenteuerland
Königsau



Quedlinburg



platz

Roseburg



Harz



Steffi Bieber-Geske / Kerstin Groeper

Zauberhafte Ferien im Harz

Lilly, Nikolas und die Hexen

Illustrationen von Sabrina Pohle



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

Für meine zauberhafte Schwester Kati.

SBG

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

2. Auflage, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Text: Steffi Bieber-Geske und Kerstin Groeper
Illustrationen: Sabrina Pohle
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektoratsassistentz: Kati Bieber, Martina Bieber, Steffi Bieber-Geske, Marlen Bossek, Luca Hahn, Tessa Löffel, Christiane Menzel,
Vivien Napora, Antje Schulze, Angelika Wöhler-Geske, Gwenn Wunsch, Silvia Zerbe
Korrektur: Peggy Büttner
Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia ABEDIK Sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-126-8

INHALT

1.	Die Schätze von Halberstadt	4
2.	Eine überraschende Begegnung im Bodetal	8
3.	Hexenpfützen in Thale	17
4.	Von schönen Prinzessinnen und bösen Riesen	20
5.	Unter Tage	25
6.	Der Mini-Harz	31
7.	Das Märchenschloss	37
8.	Der Brocken	43
9.	Harzkristall und Regenstein	48
10.	Der verwunschene Garten	56
11.	Von Stalagmiten und Stalaktiten	60
12.	Wo die Hexen tanzen	66
13.	Auf dem Rücken der Pferde	72
14.	Im Haus der Hexe	75
15.	Hexe Tilli sucht eine Lilly	82
16.	Josh ist verschwunden	91
17.	Kleine Piloten im Baumkuchenhaus	94
18.	Zeitreise in den Wilden Westen	102
19.	Im Abenteuerland	110
	Nachwort	114



DIE SCHÄTZE VON HALBERSTADT

„Sind wir bald da?“, fragte Nikolas nun schon zum dritten Mal in zehn Minuten.

„Ja“, rief Mama erleichtert. „In ein paar Minuten sind wir im Zentrum von Halberstadt.“

Neugierig sahen Nikolas und seine kleine Schwester Lilly aus dem Fenster. Sie fuhren durch hübsche Straßen mit mittelalterlichen Fachwerkhäusern. Schließlich parkten sie auf dem *Domplatz*. Lilly und Nikolas zählten um den Platz herum gleich drei Kirchen. Die größte von ihnen war der *Dom St. Stephanus und St. Sixtus*. Über dem Eingangsportal ragten zwei spitze Türme in den Himmel.

„An diesem *Dom* haben die Mönche und Baumeister mehr als 250 Jahre gebaut“, erzählte Mama. „Habt ihr Lust, euch den Schatz anzusehen? Es ist einer der größten mittelalterlichen Kirchenschätze, die bis heute erhalten geblieben sind. 650 Kunstwerke gehören dazu. Einige sind fast 1.600 Jahre alt. Viele stammen aus fernen Ländern



und wurden von den Kreuzrittern erobert.“ Lilly und Nikolas hörten gespannt zu. Ein Schatz – das hörte sich aufregend an.

„Halberstadt ist das älteste Bistum Mitteldeutschlands. Kaiser Karl der Große hat es vor mehr als 1.200 Jahren gegründet“, wusste Mama. „Ein Bistum ist ein kirchlicher Verwaltungsbezirk, zu dem mehrere Städte, Dörfer und Kirchen gehören. Die Bischöfe waren damals genauso mächtig wie die Landesfürsten. Und mehr als 800 Jahre lang residierten die Bischöfe aus dem Nordharz hier im Dom von Halberstadt.“

Nachdem Lilly, Nikolas und ihre Eltern sich die schlichte, aber sehr schöne Kirche mit den bunten Fenstern angesehen hatten, betraten sie den modernen, grauen Anbau dahinter, an dem in goldenen Buchstaben „Domschatz“ stand. Im Gebäude war es ziemlich dunkel, damit die alten Schätze nicht durch das Sonnenlicht beschädigt werden.

Doch hinter den vielen Glastüren strahlten goldene Teller und Pokale, die Lilly an das Geschirr von Dornröschens Eltern denken ließen, und goldene Kugeln, mit denen die Prinzessin im Märchen vom „Froschkönig“ sicher gern gespielt hätte. Sie entdeckten alte Bücher, geschnitzte Altäre und merkwürdige goldene Hände, die zum Teil prächtige, edelsteinverzierte Armreifen trugen. Es gab Gemälde, Möbel, goldene Tiere, Kreuze und Schatzkästchen aus Elfenbein oder kostbare alte Wandteppiche, die Geschichten erzählten. In mehreren Vitrinen hingen die prächtigen Roben und Kopfbedeckungen der Bischöfe, die hier im Mittelalter regiert hatten.



„Die müssen aber ganz schön groß gewesen sein“, sagte Nikolas beim Anblick der riesigen Kleidungsstücke schmunzelnd.

Nach dem Dombesuch bummelten sie ein Weilchen durch die Stadt. Sie bewunderten hübsche Fachwerkhäuser, an denen die uralten Holzkonstruktionen gut zu sehen waren. Erst hatte man damals das Grundgerüst des Hauses aus Holzbalken gebaut und dann dazwischen die Ziegel und den Mörtel eingefügt. Das sah sehr hübsch aus – obwohl alles ein bisschen schief und krumm wirkte. An vielen Häusern gab es Erker und vorgeschobene Fenster.

Immer wieder stießen sie auf Brunnen und blieben schließlich staunend vor dem riesigen *Roland von Halberstadt* stehen. Die alte Sandsteinstatue am Rathaus erinnerte daran, dass Halberstadt einst ein wichtiges Handelszentrum mit Markt-, Münz- und Zollrecht und später sogar eine wohlhabende Hansestadt war.

„So einen ‚Roland‘ gibt es auch in vielen anderen Städten. Die Ritterstatue aus Holz oder Stein mit dem Richtschwert in der Hand ist ein Symbol für das verliehene Stadtrecht. Der berühmteste ‚Roland‘ steht in Bremen. Er sieht fast genauso aus wie dieser hier, ist aber noch größer. Wenn wir demnächst in Bremen sind, zeige ich ihn euch“, versprach Papa.

„Warum heißt der ausgerechnet Roland – und nicht Hans oder so?“, wollte Nikolas wissen.

„‚Roland‘ war im Mittelalter so eine Art Volksheld. Bekannt wurde er durch das ‚Rolandslied‘, ein sehr berühmtes, altfranzösisches Gedicht mit fast 300 Strophen. Es erzählt die Geschichte des Ritters Roland, der mit Kaiser Karl dem Großen, seinem Onkel, in den Krieg gegen die Mauren zog. Die Mauren beherrschten damals Spanien.



Dort kämpfte Roland heldenhaft, wurde aber durch einen Hinterhalt getötet. Seine Verlobte Aude starb daraufhin an gebrochenem Herzen. Aber am Ende rächte der Kaiser sie beide.“

Lilly und Nikolas sahen Papa beeindruckt an. Der zwinkerte ihnen zu und erklärte lächelnd: „So, jetzt ist der Unterricht beendet. Ich schlage vor, wir gehen einen Happen essen und fahren dann weiter, sonst kommen wir heute nicht mehr in unserer Ferienwohnung an.“



EINE ÜBERRASCHENDE BEGEGNUNG IM BODETAL

Etwas später fuhren sie durch kleine Orte, in denen hübsche Fachwerkhäuser die Straßen säumten. An einigen Gebäuden entdeckten sie Figuren und Bilder von Hexen. „Was machen die ganzen Hexen hier?“, wollte Nikolas wissen.

„Um den Harz ranken sich viele Mythen und Legenden, in denen es um Hexen und Teufel geht. Die Hexe ist sozusagen das Maskottchen der Region“, erklärte Papa.

„Erinnert ihr euch noch an das Puppentheater-Stück ‚Die kleine Hexe‘, das wir vor ein, zwei Jahren gesehen haben?“, fragte Mama. „Dort tanzten die Hexen doch zur Walpurgisnacht auf dem Blocksberg. Der Blocksberg heißt eigentlich Brocken und befindet sich hier im Harz, gar nicht weit entfernt. In den nächsten Tagen fahren wir mal hin und sehen ihn uns an.“

Lilly riss erschrocken die Augen auf. Nur zu gut konnte sie sich an das Theaterstück erinnern. Sie hatte sich schrecklich gegruselt, und Hexen mochte sie gar nicht. Und jetzt sollte sie ihren Urlaub in einer Gegend verbringen, in der es vor Hexen nur so wimmelte?! Na toll! Lilly seufzte leise.

„Was ist los?“, fragte Papa.

„Nichts“, murmelte Lilly. Auf keinen Fall würde sie zugeben, dass sie Hexen unheimlich fand. Schließlich kam sie nach den Sommerferien in die dritte Klasse und war wirklich zu groß für so etwas.

Nachdem sie noch eine Weile durch den Wald gefahren waren, erreichten sie ihre Ferienwohnung. Sie befand sich in einem alten Fachwerkhaus, das zwischen hohen Fichten lag.

„Wie schön“, seufzte Mama.

Inzwischen war es Abend geworden. Schnell packten sie ihre Koffer aus und machten es sich dann mit einer Tüte Erdnussflips auf den Sofas gemütlich und schauten sich den neuen Disney-Film an.

Am nächsten Morgen wollten sie als Erstes ihren Urlaubsort Treseburg erkunden. Der kleine Ort lag wunderschön inmitten von Bergen und Wäldern. An beiden Ufern des Flusses Bode standen Fachwerkhäuser und alte Steinhäuser, die die Kinder an kleine Schlösser und Burgen erinnerten. In der Nähe der Touristinformation gab es einen kleinen Spielplatz.

„Ist es nicht wunderschön hier?“, fragte Mama, als sie von einer Brücke aufs Wasser schauten. Der Rest der Familie nickte.

Dann wanderten sie ein Stück ins Bodetal hinein – immer am Ufer entlang. Links und rechts von ihnen erhoben sich die Berge. Die Bode plätscherte über Felsbrocken und Mini-Inseln, auf denen Pflanzen wuchsen. Außer dem Rauschen des Flusses und dem Gezwitscher der Vögel in den Bäumen war nichts zu hören. „Als ob wir die einzigen Menschen auf der Welt wären“, flüsterte Nikolas.

Nicht ganz! Denn plötzlich hörten sie hinter sich Hufgetrappel. Sie drehten sich um und sahen dem Reiter entgegen. Ein Junge hockte mit Cowboyhut, lederner Überhose mit Fransen und Cowboystiefeln auf einem buntgescheckten Pferd. Das Tier trug einen Westernsattel und wurde mit langen Zügeln gelenkt, die der Junge locker in der Hand hielt.

